

Bericht der Sektion für Kryptogamenkunde.

Versammlung am 27. Februar 1903.

Vorsitzender: Herr Kustos **Dr. Alex. Zahlbruckner.**

Herr Prof. Dr. Fridolin Krasser hält den angekündigten Vortrag: „Über die algologischen Forschungen des Freiherrn Franz von Liechtenstern in der Adria.“

Der Vortragende skizziert erst kurz die Geschichte der algologischen Durchforschung der Adria und würdigt dann eingehend die Verdienste des Freiherrn Franz v. Liechtenstern um die Erforschung der vertikalen und horizontalen Verbreitung der für die Adria charakteristischen Algentypen. Letztere werden auch in Prachtexemplaren aus dem Herbar Liechtenstern — welches zusammen mit einer Konchyliensammlung und Manuskripten die Brüder Friedrich und Ferdinand Freih. v. Liechtenstern, k. u. k. Majore, dem naturhistorischen Hofmuseum gewidmet haben — der Versammlung vorgeführt.

Zum Gedächtnis des Freiherrn hält der Vortragende den im Nachstehenden wiedergegebenen Nekrolog:

Meine Herren! Franz Freiherr von Liechtenstern, lange Jahre hindurch eines der eifrigsten Mitglieder unserer Gesellschaft, stets aber ein werktätiger Freund derselben, ist schon vor Monaten im herrlichen Görz aus dem Leben geschieden. Heute bietet sich willkommener Anlaß, seiner selbst und seiner Bestrebungen und Leistungen auf wissenschaftlichem Gebiete zu gedenken. Wir haben einen Freund unserer Wissenschaft, ja noch mehr, wir haben einen jener selbstlosen und ideal denkenden Männer verloren, wie sie uns nicht oft begegnen.

Am 22. Juni 1833 in Wien als der Sprosse einer alten reichsdeutschen Adelsfamilie, deren Adelsbrief auf das Jahr 1584 zurückreicht, geboren, ward

Franz zum Kriegerstand bestimmt und so sehen wir denn den jungen Freiherrn schon im Jahre 1847 beim k. k. Bombardier-Korps rühmlichen Angedenkens. Noch nicht 15 Jahre alt, muß er im Revolutionsjahre in Wien die Straßenkämpfe mitmachen. In Italien zieht Radetzky gegen den Feind. Auch das 8. Feldjäger-Bataillon, zu dem Liechtenstern assentiert worden war, wird ins Feld gestellt; so bittet er denn um seine Einrückung nach Italien. Teils im Wagen, teils zu Fuß legt er den Weg nach Cilli zurück und dann gelangt er nach anstrengenden Fußmärschen über Laibach, Görz, Palmanuova nach Verona. Nun macht er beim 9. Feldbataillon viele Gefechte und Schlachten mit. Bei Bologna und Santa Lucia zeichnet er sich besonders aus und so wird der noch nicht Sechzehnjährige im Zernierungslager von Ancona zum Unterleutnant befördert. Auch im Jahre 1859 kämpft Franz Freih. v. Liechtenstern in Italien, wo er unter anderen die Schlachten von Solferino und Magenta mitmacht. Er wird Oberleutnant und Hauptmann, aber die Folgen der in den Feldzügen durchgemachten Anstrengungen beginnen sich zu zeigen. Er wird weniger kriegstüchtig, doch mit Aufbietung seiner ganzen physischen und moralischen Kraft leistet er dem Vaterlande im Feldzug von 1866 als Etappen-Kommandant in Wildenschwert noch wichtige Dienste, deren auch hier, um ein Beispiel für den hohen Grad von Selbstaufopferung zu geben, welcher er fähig war, gedacht sein möge. Als das 10., 6. und 8. Korps in raschem Rückzug begriffen war, leistete Freih. v. Liechtenstern mit Hilfe von nur 1 Beamten, 1 Verpflegemeister, 2 Verpflegesgehilfen und 120 Zivilarbeitern das schier Übermenschliche, in sechs Tagen an 96.000 Mann und für fast 13.000 Pferde die 2 $\frac{1}{2}$ tägigen Menageartikel und Fourage zu verteilen. Wenige Jahre später tritt Franz Freih. v. Liechtenstern nach glücklich überstandener schwerer Erkrankung in den Ruhestand. Nun kann er sich ganz den von ihm schon früher betriebenen Studium der Meeresorganismen hingeben. Er tritt bald mit Männern der Wissenschaft, wie G. v. Beck, E. Graeffe, A. Grunow, F. Hauck, W. Reichardt, F. Steindachner in Verbindung. Besonders mit Ferdinand Hauck, dem er zahlreiche Funde mitteilt, hat er regen Verkehr, so oft er in Triest weilt. Mit nautischen Kenntnissen ausgerüstet und als guter Schwimmer und Taucher fährt er auf kleinen Booten nicht bloß längs der Küste der österreichischen Adria, sondern auch ohne auf Gefahren zu achten, oft weit ins Meer hinaus zu Inseln und Riffen, denn es ist ihm darum zu tun, die Meeresalgen und Seetiere auf ihren Standplätzen aufzusuchen. Er will diese Organismen nicht bloß selbst sammeln, um sie dann zu Hause mit Muße zu studieren, sondern er will sie auch in der Natur zu verschiedenen Zeiten beobachten. Aus diesem Grunde notiert er die Tiefenregionen, in welchen er die einzelnen Arten beobachtet, und die Standorte; er legt sogar Karten an, um diese Verhältnisse zu veranschaulichen oder um wenigstens die „Algenplätze“ festzuhalten, so von Rovigno, Zara, Spalato, Ragusa, Curzola und Lesina. Er ist auch eifrig darauf bedacht, bei anderen die Kenntnis der Meeresalgen und Konchylien zu fördern, dadurch, daß er die Doubletten seines Herbars nicht nur an befreundete Fachmänner, sondern auch an verschiedene Museen und Schulen geschenkwise abgibt. Unserer Gesellschaft hat Freih. Franz v. Liechten-

stern jahrelang zur Beteiligung von Lehranstalten nicht nur zahlreiche Meeresalgen in durchaus instruktiven Exemplaren, sondern auch die verschiedensten Seetiere in uneigennützigster Weise zugewendet. Das Liechtensternsche Algenherbar ist ein Muster peinlicher Ordnung und gewissenhafter Durcharbeitung. Es enthält die Belegstücke für seine algologischen Funde mit genauer Angabe des Fundortes und der Tiefenzone.

Doch nicht nur das Leben der Meeresorganismen, auch damit zusammenhängende praktische Fragen interessieren Franz Freih. v. Liechtenstern und so sehen wir ihn auch eifrig bemüht um die Austernzucht in der österreichischen Adria. Die Anlage im Canal di lame ist sein Werk. In stillem Schaffen schwinden die Jahre. Des Freiherrn Schaffenskraft wird durch ein quälendes Nervenleiden und Schwäche der Augen zwar vermindert, doch seinen Sammlungen und Aufzeichnungen widmet er sozusagen noch jede gute Stunde. Da widerfährt ihm im 68. Lebensjahre das Unglück, einen Schlaganfall zu erleiden, der zur rechtsseitigen Lähmung führt. So war die Lebensfreude von ihm gewichen. Ein rascher Tod erlöste am 10. Juli 1901 zu Görz den unheilbar Erkrankten.

Mit Franz Freih. v. Liechtenstern ist ein biederer, echter Edelmann, ein tapferer Soldat und treuer Freund der schönen Natur aus dem Leben geschieden. Ehre seinem Andenken!

Die Versammelten erhoben sich zum Zeichen der Trauer von den Sitzen.

Herr Josef Brunthaler teilt das Vorkommen von *Atheya Zachariasii* in der alten Donau bei Wien mit.

Diese interessante Diatomee, welche bisher aus Österreich nicht bekannt war, findet sich im Sommerplankton des alten Donaubettes spärlich. Es ist dies der südlichste Fundort von *Atheya Zachariasii*.

Versammlung am 27. März 1903.

Vorsitzender: Herr Kustos **Dr. Alex. Zahlbruckner.**

Herr Prof. Dr. R. v. Wettstein bespricht: „Die Systematik der Pteridophyten.“

Hierauf demonstriert Herr Prof. Dr. Frid. Krasser phytopaläontologische Präparate, und zwar Dünnschliffe verschiedener, meist Carbon-Pflanzen.